

Sieben Sommer ohne dich



Aufmerksam auf dieses Buch wurde ich durch das Cover. Was mich an dieser Geschichte schnell berührt, ist Emerys Rückzug, nicht als mutige Entscheidung, sondern als letzter Ausweg. Sie kommt nicht als Heimkehrerin voller Vorfreude zurück, sondern als jemand, der verletzt wurde, der sich schämt, der hofft, dass die vertraute Insel sie wieder zusammenfügt. Summerset Island wirkt wie ein Ort, der stillsteht, doch genau diese Stille macht sichtbar, was Emery so lange verdrängt hat, die Schuldgefühle, die Angst, die Erinnerung an eine Nacht, über die niemand spricht. Die Bootsparty von damals hängt wie ein Schatten über allem. Man spürt beim Lesen, dass die Inselbewohner sie nicht vergessen haben, auch wenn sie schweigen. Und Cole, ihre grosse, heimliche Liebe, trägt denselben Schatten in sich. Die

Begegnungen zwischen den beiden sind voller unausgesprochener Sehnsucht, aber auch voller Schmerz. Es ist diese Mischung aus Nähe und Distanz, die mich besonders bewegt. Zwei Menschen, die sich nie wirklich losgelassen haben, aber auch nicht wissen, wie man nach sieben Jahren wieder zueinander findet. Für mich eine Geschichte über Heimkehr, aber auch über Mut. Über die Frage, ob man sich der Wahrheit stellen kann, ohne daran zu zerbrechen. Und darüber, dass manche Lieben nicht vergehen, sie warten nur darauf, dass man endlich bereit ist, ihnen wieder zu begegnen. Ein wunderbares Buch.

Anja Saskia Beyer, Sieben Sommer ohne dich, Tinte & Feder, 10.03.2026, 299 Seiten, Fr. 18.90